Zeitschrift: Bündner Jahrbuch: Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte

Graubündens

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 22 (1980)

Artikel: Transalpines
Autor: Fritsch, Gerolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-550379

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Transalpines

Gedichte von Gerolf Fritsch

Das Reis aus Tannin

Bei Sonnenaufgang liegen die Weinberge breit im Eidechsenlicht, ohne Vögel, smaragdgrün, starr von Kupfervitriol, in den Achselhöhlen den vergifteten Gott.

Aber mittags
zwischen Poulet arrosto und schwarzem Kaffee
trinken wir ihn granatrot,
wie vormals Strabon,
kurz vor der Untergangszeit,
il Vino di Valtellina
dell'ormai famoso Vitigno Nebbiolo—

Denn das ist das Los, das uns bevorsteht: Nicht dem Wasser gleicht die Seele des Menschen, sondern dem Wein — Vom Bodensatz hebt sie sich ab in hellem Granatrot, im Schnabel ein Reis aus Tannin. Sforzato

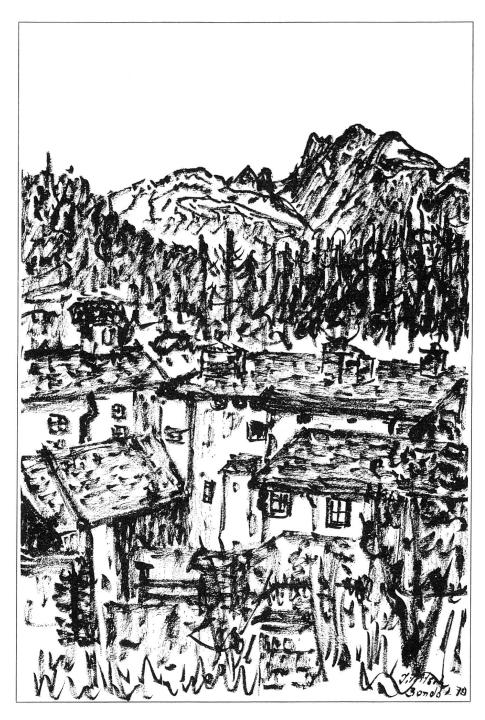
Sforzato heißt er, der erst am Stocke und dann in der Luft reift auf hohen Leitern unter den Nüstern der Heiligen, die auf ihren Himmelsbänken liegen bis zum Dezember —

Zu diesem Zeitpunkt wird er gekeltert: Sein Feuer heilt alle Gebrechen; selbst den Stumpfsinn treibt er aus.

Er empfiehlt sich allen Pädagogen.

Weiblichem gegenüber senkt er die Hörner, sein hochroter Rachen würzt die Luft. Man darf ihn nicht fürchten, dann schmiegt er sich an das Knie.

Die Heiligen lächeln vom Himmel herab, nur St. Paulus wendet sich ab: Er schreibt einen Brief ins Veltlin über die Unzucht des Stiers.



Südliches Dorf

## Silenos Nebbiolo

Eugenio, freundlicher Bruder, Menschenfreund, keine Farbe ist schöner als dein Granatrot.

Viele schlagen einander tot. Doch manche pflegen das alte Kulturgut, den Ölbaum, die Rebe: Besseres kann man nicht tun.

Wenn die letzten Wolken über den Tälern niedergehn, über den Inseln die letzte Flut — aus der Rinde wird noch das alte Angesicht schaun, Silen oder Pan, mit glänzenden Wangen.

### Gebet

Aus der Erde zieht die Rebe die Kraft; der Staub der Wege, der Schweiß der Hände bleibt in der Maische zurück.

Vergib uns unsere Sünden und gib uns heute und immer den täglichen Wein, Vater des Rebstocks, vertilge hingegen die Blattlaus und alles, was den grünen Schurz um deine Lenden befleckt.

#### Die Freiheit

Nicht herzustellen ist die Freiheit, von rechts nicht und auch nicht von links; nur wer getrunken hat, kennt sie von Anfang.

Den ersten Becher kann niemand ersetzen, und niemand lernt gehen, aufrecht und standhaft, den der erste Wein nicht genährt.

Wer leben will, der leere von früh an den schmiegsamen Becher und backe auf eigener Flamme sein Brot.

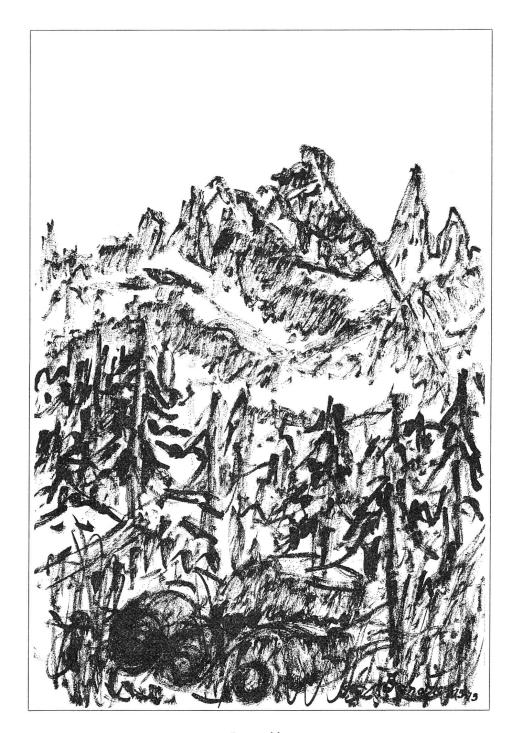
Die Freiheit kann man nicht liefern:
Noch immer wächst sie zwischen Rebstock und Maiskorn blinzelnd zur Haustür herein — nur wer trinken gelernt hat, erkennt sie sogleich.

## Die Wahrheit

Streng' dich nicht an, die Wahrheit zu sagen: denn sie ist doppelt von Anfang.

Sprich, und sie redet aus dir; wer zu hören gelernt hat, wird sie entziffern —

ein Stück unter dem, was du sagst.



Bergwald

## Die Zeit

Das Maß der Zeit:

Granit

Das Maß der Zeit:

Wasser

Das Maß der Zeit:

Wald

Das Maß der Zeit: Eiche und Arve

Das Maß der Zeit: Schweigen, das tickt Das Maß der Zeit:

Dein Herz

#### Bondo

Wo die Luft südlich ist und der Mond

noch eine Melone —

Gurkenkühl

der Schatten ums Haus: leg' dich nieder und schlaf!

Leiser

als du denkst

laufen die Flüsse herab.

Im Wald

Marietta und Mathias Balzer gewidmet

Natürlich

lügen die Dichter zuviel -

trotzdem ist der Wald

nicht kleiner geworden,

weil er durch viele Bücher ging.

Ob südlich

von Eumeswil

oder

dem Horn von Tinizong gegenüber:

allmählich

versickern die Pfade,

gelehnt an den Erzberg, die grüne Sonne sich auf.

Rückkehr,

die niemandem gilt:

Gesichter, Fratzen,

Schädel, weißgeschabt,

darinnen

Gesumm von Bienen —

der Sommer schichtet Gebein.

Caccia la cotschna!

Rückblick

Hängemattentage,

die Luft steht still, als atmete man kaum,

schaukelnd hält man seine Lage

und die Sonnenblumen lehnen quer am Zaun —

Blick zurück ins Weingelände,

vorbei am Giebelstück und Apfelbaum,

leise schreitet durch die Wände

das Kind vom Nachbarhaus und rudert fort im Blaun -

Nichts bewegt die Kuhgeläute,

Geruch aus milden Tälern bringt der Wind von Süd,

die Wespe surrt und ritzt die Häute,

aus denen süßer Saft gemischt mit Fäulnis sprüht.

(Zeichnungen Orig. 21x28: Ingeborg Fritsch)